

Werk

Titel: Welcher die Weißagungen und Klagelieder Jeremiä enthält

Jahr: 1760

Kollektion: Wissenschaftsgeschichte

Werk Id: PPN318046512

PURL: <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PID=PPN318046512> | LOG_0025

OPAC: <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=318046512>

Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen
Georg-August-Universität Göttingen
Platz der Göttinger Sieben 1
37073 Göttingen
Germany
Email: gdz@sub.uni-goettingen.de

Hause des Herrn bringen. 27. Aber wenn ihr nach mir nicht hören werdet, den Sabbath zu heiligen, und keine Last zu tragen, wenn ihr am Sabbatstage durch die Thore von Jerusalem eingeht; so werde ich ein Feuer in ihren Thoren anzünden, das die Paläste von Jerusalem verzehren und nicht ausgelöscht werden wird.

Opfern wegen eines Gelübdes, oder aus freywilligen Opfern, oder aus Lobopfern, 3 Mos. 7, 15. 16. Die letzten brachte man Gott aus dankbarer Erkenntlichkeit, für die in Zeiten von Gefahr empfangenen Wohlthaten, oder für andere genossene Günstbezeugungen. Man lese Ps. 107, 22. 116, 17. Lowth.

B. 27. Aber wenn ihr nach mir nicht hören ic. Diese Drohung steht der vorhergehenden Verheißung gerade entgegen, und sollte Naß finden, wenn die Juden die Pflicht, woran die Verheißung

gebunden war, vergessen oder übertraten. Als denn wollte Gott die Stadt Jerusalem vertilgen; dieselbe sollte mit Feuer angezündet und die größten und prächtigsten Gebäude sollten verbrannt werden: zwar wohl durch die Hand des Feindes, aber auf Befehl Gottes; es sollte ein von ihm angezündetes Feuer seyn, und daher nicht ausgelöscht werden, bis es vollbracht hätte, wozu er es sandte. Man sehe die Erfüllung dieser Drohung Cap. 52, 13. 2 Kön. 25, 9. Polus.

Das XVIII. Capitel.

Einleitung.

Die Rede, welche in diesem Capitel enthalten ist, besteht aus zween hauptsächlich Theilen: aus einer Weisagung und aus einer Klage. In der Weisagung findet man erstlich ein Bild von einem Töpler, um zu zeigen, was Gott sowol mit dem jüdischen Volke, als mit andern zu thun vermögend wäre, v. 1-6. zweytens eine Erklärung von Gottes Absicht, sowol bey seinen Drohungen, als bey seinen Verheißungen, v. 7-10. drittens eine Ermahnung zur Bußfertigkeit und Besserung des Lebens, v. 11. viertens eine Beschreibung von der Widerspänstigkeit der Juden, ungeachtet der ihnen angebotenen Gnade, v. 12. fünftens eine Vorstellung von ihrer ausnehmenden Thoreheit, in dem Stücke, v. 13. 14. und sechstens eine Ankündigung des Verderbens, das desfalls über sie kommen würde, v. 15. 16. 17. Die Klage fängt v. 18. an, und geht mit dem, was dahin gehöret, bis an das Ende des Capitels fort. Gataker, Lowth.

Inhalt.

Wir finden hier nach der Beschreibung v. 1. I. eine Weisagung wider Juda, die sich auf eine sinnbildliche Handlung gründet, v. 1-10. II. die Anwendung derselben auf die Juden, mit einer Ermahnung sich zu bekehren, v. 11-17. III. das böse Bezeigen der Juden gegen Jeremias, v. 18. IV. des Jeremias Gebeth, worinne er Gott zum Zeugen seiner Unschuld anruft, und um das Verderben derer, die ihn hassen, bittet. v. 19-23.

Das Wort, welches zu Jeremias von dem HERRN geschehen ist, da er sprach: 2. Mache dich auf und gehe hinab in des Töpfers Haus, und daselbst werde ich dich

B. 1. Das Wort, welches zu Jeremias ic. Man sehe Cap. 7, 1. Gataker.

B. 2. Mache dich auf und gehe ic. Ueber die ersten Worte lese man Cap. 1, 17. c. 13, 4. 6. Anstatt, gehe hinab, kann man auch bloß übersetzen: gehe, wie Cap. 22, 1. ebenfalls geschehen mag. Man sehe Jes. 38, 8. Einige erklären es, gehe hinab aus dem Tempel, und sagen, daß unten am Berge des Tempels das Haus des Töpfers nach Matth. 27, 7. gewesen. Allein, es zeigt sich hier nicht, daß Jeremias zu

der Zeit, da Gott dieses zu ihm gesprochen, in dem Tempel gewesen, und bey Matthäo ist auch nicht zu finden, daß des Töpfers Haus unten an dem Tempelberge, oder nahe bey dem Hause Gottes gestanden. Man sehe über den Gebrauch des Wortes hinabgehen die angezogene Stelle aus dem Jesaias. Des Töpfers Haus nebst dem Lande, das dazu gehörete, scheint vor dem Thore an der Südseite, von Jerusalem gewesen zu seyn. Man lese Cap. 19, 2. c. 31, 40. Gataker. Weil Jeremias hier nach dem Hause

dich meine Worte hören lassen. 3. So gieng ich hinab in des Töpfers Haus: und siehe, er machte ein Werk auf den Scheiben. 4. Und das Gefäß, welches er machte, ward, wie Leimen, in der Hand des Töpfers verderbet: da machte er davon wieder ein anderes Gefäß,

des Töpfers, ohne eine nähere Beschreibung desselben, gesandt wird, so mag man gedenken, daß entweder nur ein Töpfer, in oder um Jerusalem gewesen, oder wenigstens daß einer sich vor andern von dem Handwerke besonders hervorgethan, und bekannt gemacht. Polus. Und daselbst werde ich dich meine Worte hören lassen, ist so viel, als daselbst werde ich dir meinen Willen, und die Botschaft, welche ich in Ansehung dessen, was du daselbst sehen wirst, durch dich überbringen zu lassen beschlossen habe, ferner offenbaren. Ueber die Art zu reden lese man Cap. 4, 15. Gataker.

B. 3. So gieng ich hinab in des Töpfers Haus u. Oder so gieng ich (nach dem empfangenen Befehle) in das Haus u. Man sehe v. 2. Gataker. Jeremias gehorchte dem Befehle Gottes unverzüglich und freywillig; ob er gleich nicht wußte, was für Absicht der Herr dabey hatte: und er fand den Töpfer bey dem Werke auf den Rädern, wie es nach dem Englischen heißt, oder bey dem Werke auf den Formen, worauf er seinen Thon bearbeitete, um ihm die Gestalt, die er nach seiner Absicht haben sollte, zu geben. In Ansehung der eigentlichen Einrichtung dieser Formen oder Werkzeuge, ist es schwer etwas gewisses festzusetzen: weil dergleichen Dinge nicht nur nach dem verschiedenen Gebrauche der Länder, sondern auch nach der Vorstellung der Werkmeister, die dergleichen Geräthe nach ihren Gedanken und Absichten machen lassen, verschieden sind. Polus. Im Hebräischen heißt es eigentlich: er machte Werk auf den Formen, oder, wie es der Chaldaer ausdrückt: auf dem Sessel, und in der That übersetzen auch die Engländer eben das Wort עבאם obnajim, 2 Mos. 1, 16. durch Stühle. Das Wort ist nach seiner Forme von der zwofachen Zahl; wie ein anderes, das Jes. 47, 2. durch Mühle oder Mühlstein, übersetzt wird: und nach der Bedeutung desselben scheint das Werkzeug, worauf hier gezielet ist, aus zween Steinen bestanden zu haben; indem es die Abänderung der zwofachen Zahl (wiewol nicht auf eine regelmäßige Art) von dem Worte נבא, ein Stein, ist. So übersetzen auch die 70 Dolmetscher hier עבאם ה' durch auf den Steinen. Jedoch die meisten übersetzen עבאם durch Räder; und obgleich einer der jüdischen Lehrer saget, daß die Töpfer nur auf einem Rade zu arbeiten pflegten: so belehret uns doch jemand von seinen Glaubensgenossen, daß das Werkzeug, worauf die Töpfer in den morgenländischen Gegenden arbeiteten, aus zweyen Rädern, einem größern und einem kleinern bestand, wovon das kleine unter dem großen, oder in demselben lief; und

er will, daß unser עבאם mit Verwechslung eines Buchstabens von dem Worte נבא, das ein Rad bedeutet, herkomme. Jedoch wir halten dafür, daß man עבאם weder von נבא, ein Stein, noch von נבא, ein Rad, ableiten müsse, sondern daß es entweder selbst, ein Stammwort ist, oder von einem eigenen und besondern Stammworte herkömmt, wie עבאם der Himmel und עבאם die Lenden Cap. 13, 1. wovon die Abstammung uns ist unbekannt ist. Gataker.

B. 4. Und das Gefäß, welches u. Im Englischen steht: und das Gefäß, welches er von Leimen machte, ward in der Hand des Töpfers verderbet. Nach dem Hebräischen heißt es eigentlich: das Gefäß, welches er machte, mislung wie Leimen u. Hier entsteht ein Bedenken, worauf niemand unter den jüdischen Auslegern, Achtung gegeben zu haben scheint, daß nämlich das Wort עבאם, welches im Englischen durch von Leimen übersetzt ist, allenthalben in der Schrift so viel ist, als, wie Leimen, gleichwie die Niederländer es hier ausdrücken, und es auch am Rande der englischen Bibel übersetzt ist, wiewol die meisten Ausleger davon keine Erwähnung thun: ob es gleich v. 6. mit eben dem vorgesezten ם durch wie Leimen ausgedrückt ist, und da keine andere Bedeutung leiden kann. Daher scheint nach dieser Lesart die Meynung zu seyn, indem oder als er noch Leimen war (wie 1 Mos. 40, 10. als oder indem er noch Knospen trieb): das ist, indem die Erde noch weich und feuchte war, wie ein gewisser jüdischer Schriftsteller das Wort Leimen hier erklärt; ehe sie zusammengelebet und harte geworden war, indem der Töpfer beschäfftiget war, sie zu bearbeiten, und ihr eine Gestalt zu geben. Dieses scheint auch sowol durch den Ausdruck, welches er machend war (wie das Hebräische eigentlich bedeutet) als durch die Meldung von des Töpfers Hand, das ist, versammlungsweise, seinen Händen, denn er hatte sie beyde nöthig, damit er seinem Werke die Forme gäbe, angezeigt zu werden. Jedoch der zuletzt gemeldete Schriftsteller sagt auch, nebst allen seinen Glaubensgenossen, daß der vorgesezte Buchstabe, welcher hier vorkömmt, anstatt des ם oder ן steht, und daß das Wort so viel heißt, als von Leimen. Hieraus mag man mutmaßen, daß sie das עבאם nicht mit dem vorgesezten ם, welches das gewöhnliche Zeichen der Vergleichung ist, sondern mit dem vorgesezten ן gelesen haben. Nichts desto weniger finde ich auch das ן, nirgends für von gebraucht, außer 2 Mos. 38, 8. wo von dem kupfernen Waschbecken gesagt wird, daß עבאם עבאם, mit oder von den Spiegeln der zusammenkommenden Frauen, gemacht

Gefäß, wie es in den Augen des Töpfers recht war, es zu machen. 5. Da geschah des HERRN Wort zu mir, indem er sprach: 6. Werde ich euch nicht thun können, wie dieser Töpfer, o Haus Israels? spricht der HERR: siehe wie Leimen in der Hand des Töpfers, also seydt ihr in meiner Hand, o Haus Israels. 7. In einem Augen-

v. 6. Jes. 45, 9. Röm. 9, 20. Jes. 64, 8.

blicke

gemacht worden. Allein, bey dieser Stelle wird kein hinlänglicher Beweis beygebracht, daß das vorgesezte 2 sonst für von gebraucht ist: nur sagt ein jüdischer Lehrer, daß der Gebrauch desselben für von in der Sprache Ismaels sehr gewöhnlich ist. Daher verdienet es mit Recht eine nähere Untersuchung, ob das 2 aus Versehen für das 2 wegen der Gleichheit dieser Buchstaben gesetzt, und das 2 hier die rechte Lesart ist, wie die meisten sie genommen zu haben scheinen: aber wir überlassen dieses den Gelehrten. Gataker. Da machte er davon wieder ein anderes 2c. Weil das angefangene Gefäß unter der Hand des Töpfers verderbet war: so fand er nicht für gut fortzufahren, und ihm die Gestalt zu geben, worauf er sein Abschen gehabt hatte, sondern gab ihm eine andere Gestalt, wie es ihm am besten gefiel. Polus.

B. 5. Da geschah des Herrn Wort 2c. Man sehe v. 1. Gataker.

B. 6. Werde ich euch nicht thun können 2c. Wie es nämlich der Töpfer mit seinem Leimen macht, v. 4. Mit diesen Worten zeigt Gott die Ursache, warum er den Jeremias nach der Werkstätte des Töpfers beschiednen hatte: nämlich, um ihm durch eine nachdrückliche äußerliche Handlung vorzubilden, wie er ohne weitere Umstände mit dem jüdischen Volke handeln könnte. Der Herr hatte die Macht, es zu vertilgen; gleichwie er vermögend war, es ohne weitere Warnung zu thun: und daß er sie vor der Vertilgung noch warnen ließ, das geschah nur aus bloßer Barmherzigkeit, da sie so schlecht mit ihm gehandelt hätten. Ungleich dienete das Verfahren des Töpfers zu einem Vorbilde, daß, wie Gott die Juden zu einem Volke, zu einer Nation, zu einer Gemeine und zu einem gemeinen Wesen gemacht hatte, (Jes. 43, 1. c. 44, 2. c. 64, 3.) er sie auch verderben konnte:

insonderheit da sie sich erst durch ihre Sünde verderbet hatten, 5 Mos. 32, 5. 6. Jes. 1, 4. Er konnte sie zernichten, daß sie kein Volk, oder Gemeine, oder bürgerlicher Staat mehr waren, und konnte sie auch wieder in ihren vorigen Zustand setzen (Jes. 1, 25. 26. Jer. 33, 7. Röm. 11, 23. 24.) oder auch andere an ihrer Stelle eben so zurichten (man sehe 4 Mos. 14, 12. Röm. 11, 17.) ohne daß sie, wenn er es that, rechtmäßige Ursache zu klagen hatten, Jes. 45, 9. Röm. 1, 20. Polus, Gataker. O Haus Israels, ist so viel, als, o du jüdisches Volk, wie Cap. 2, 26. Gataker. Siehe, wie Leimen in der Hand des Töpfers 2c. bedeutet, ich habe so viele Macht über euch, als der Töpfer über den Leimen, den er bearbeitet, und nicht weniger Gewalt und Recht, mit euch nach meinem Wohlgefallen umzugehen, wie er mit seinem Worte so handelt, als es in seinen Augen recht ist, Jes. 29, 15. 16. c. 49, 5. Gataker, Polus. Eben die Vergleichung, welche hier angestellt wird, macht Gott auch bey dem Jesaias Cap. 45, 9. und man findet sie ebenfalls bey dem Apostel, Röm. 9, 20. Daß der Herr eine vollkommene Gewalt habe, mit dem Werke seiner Hände zu thun, was er will, das kann kein Mensch von gesundem Verstande läugnen: allein, ob Gott diese seine vollkommene und höchste Gewalt brauche, die Sünder ewig zu strafen, das ist etwas anders ²⁷⁴). Er besitzt eine unumschränkte Macht: aber er handelt als ein gerechter Richter, so daß er einem jeden nach seinen Werken vergelte ²⁷⁵). Polus.

B. 7. In einem Augenblicke werde ich sprechen 2c. Nach dem Englischen heißt es: in welchem Augenblick ich sprechen werde 2c. das ist, wenn es auch seyn mag, daß ich durch meine Propheten einem Volke, oder einem Reiche den Untergang drohe. Dieses thut Gott gemeiniglich in seiner Barm-

(274) Nämlich etwas solches, wobey es nicht auf die Vermuthungen der Menschen, sondern lediglich auf die Zeugnisse des göttlichen Wortes ankommen kann. Dieses aber giebt uns die zuverlässigste Versicherung davon: gesetzt auch, daß Polus mit vielen andern daran zweifelte.

(275) Woraus denn ganz sicher geschlossen werden kann, daß ein jeder, der zu solcher ewigen Strafe verurtheilet wird, dieselbe wohl verdienet haben müsse; sollte uns auch bey unserer gewöhnlichen Unart, die Sünden geringe zu schätzen, das gleichwiegende Verhältniß ewiger Strafen gegen dieselben nicht völlig einleuchten. Wie uns denn auch, selbst der Schein des Gegentheils nicht berechtigen würde, die Ewigkeit der Strafen unter dem Vorwande der göttlichen Gerechtigkeit in Zweifel zu ziehen, da dem Sünder die Bedrohung ewiger Strafen einmal geschehen ist, folglich mit Recht an ihm vollzogen werden würde, wenn auch seine Uebertretungen an sich betrachtet, eine solche Strafe nicht verdienet zu haben scheinen sollten. Es wird indessen aus den obenstehenden Betrachtungen so viel erhellen, daß man aus der höchsten Gewalt die Gott hat, die Sünder zu strafen, noch keinen Beweis für die ewigen Strafen nehmen könnte, woferne nicht andere Gründe hierzu vorhanden wären.

blicke werde ich über ein Volk und über ein Königreich sprechen; daß ich es ausreißen und abbrechen und verzehren werde. 8. Aber wenn dasselbe Volk, über welches ich solches gesprochen habe, sich von seiner Bosheit bekehret; so werde ich Neue über das Böse haben,

v. 7. Jer. 1, 10. v. 8. Ezech. 18, 21. c. 23, 11.

Barmherzigkeit, ehe er zur Vertilgung schreitet (Am. 3, 7. c. 4, 12.) und zwar zu dem Ende, damit er sie nicht verzehren dürfe, Cap. 6, 8. c. 36, 3. Ezech. 3, 18. Man kann auch übersetzen: laß mich in einem Augenblicke, das ist, eilig sprechen, wie Hiob 34, 20. Ps. 6, 11. Oder vielleicht muß man im Hebräischen eine Versetzung der Worte annehmen, wie v. 8. offenbar vorkommt. Alsdem kann man sie übersetzen: laß mich über ein Volk sprechen = daß ich es eilig ausreißen werde u. daß es in einem Augenblicke, ohne langen Verzug vertilget werden soll: wie die Drohung wider Ninive lautete, Jon. 3, 4. Diese Uebersetzung sind wir in der That sehr geneigt anzunehmen²⁷⁶⁾. Daß ich es ausreißen und abbrechen und verzehren werde, ist so viel, als daß ich den Vorsatz habe, auf eine solche Weise mit ihnen zu handeln. Man sehe Cap. 1, 10. Gataker.

8. Aber wenn dasselbe Volk u. Im Hebräischen steht anstatt aber, bloß das ו und demselben kann man seine gewöhnliche Bedeutung von und sehr wohl lassen, wenn man die Worte in Verbindung mit v. 7. liest: laß mich über ein Volk = sprechen, daß ich es eilig ausreißen = werde = und laß eben das Volk = sich von seiner Bosheit bekehren und ich werde Neue = haben. So wirkt die Bussfertigkeit des Menschen Neue in Gott²⁷⁷⁾. Wenn Personen oder Völker, über das Böse der Sünden, weswegen Gott ein Strafurtheil über sie gefällt hat, Neue zeigen: so hält er seine Hand zurück, wiederruft sein Urtheil und gönnet solchen Personen oder Völkern Aufschub; wie Richt. 10, 13. 16. 1 Kön. 21, 20. Jon. 3, 10. Jedoch man muß dieses nicht so verstehen, daß Gott, wie die Menschen, aus Mangel an Vorhersehung, oder aus Unbeständigkeit und Veränderlichkeit der Gedanken, Neue haben sollte: denn solche Ursachen der Neue sind Unvollkommenheiten in dem Menschen, und können bey

demjenigen, der die Vollkommenheit selber ist, nicht statt haben; wie Bileam sagt: Gott ist = kein Menschenkind, daß ihn etwas reuen sollte, 4 Mos. 23, 19. Man sehe auch 1 Sam. 15, 29. Jac. 1, 17. Wenn daher dem Herrn Neue zugeschrieben wird: so muß man es allein von einer Veränderung in Absicht auf die äußerlichen Handlungen seiner Vorhersehung und von seiner Art, mit den Menschen anders, als vorher zu handeln, verstehen. Dieses nun setzet keine Veränderung in Gott, sondern allein in uns Menschen, voraus: er geht auf eben dieselbe Weise fort; aber nachdem wir uns auf diese oder jene Weise verhalten, werden wir Gegenstände seiner Gunst, oder seines Misfallens. Es wird von Gott gesagt, daß er Neue habe, wenn er so handelt, wie die Menschen thun, wenn sie Neue bekommen, 1 Sam. 25, 33. 34. nämlich, wenn er zernichtet, was er vorher gethan hat, ein Urtheil, das schon gefällt war, wiederruft, und die Ausführung eines Schlusses, der schon angekündigt war, zurückhält, 1 Mos. 6, 6. 7. 1 Sam. 15, 11. 28. Denn gleichwie er seine Urtheile wider die Sünden der Menschen ausspricht: also zernichtet er dieselben, wenn sie aufhören zu sündigen, weil er alsdenn die Absicht, wozu sie bekannt gemacht waren, erreicht, daß er sie nämlich nicht ausführen dürfe. Man lese die Erklärung von v. 7. Daher ist, wie die Schulgelehrten wohl anmerken, die Neue in dem Menschen eine Veränderung des Sinnes oder Willens: in Gott aber sein Verlangen nach der Veränderung²⁷⁸⁾, da seine Absicht und sein Vorsatz einerley bleiben, Cap. 20, 16. Im Hebräischen ist eine Versetzung der Worte, gleichwie v. 7. denn eigentlich stehen sie so: laß dasselbe Volk sich von seiner Bosheit bekehren, über welches ich solches gesprochen habe. Man sehe etwas ähnliches Cap. 11, 16. Auch findet man hier das Wort נָוּא in zwey verschiedenen Bedeutungen, da es zuerst durch Bosheit,

(276) Doch möchte es etwann andern dünken, daß sie dem Zusammenhange nicht so gemäß sey, als diejenige, die wir oben finden. Manche würden vermuthlich auch eine Erläuterung darüber wünschen, was mit der Redensart: laß mich das thun, eigentlich gesagt seyn solle. Soll sie aber so viel heißen, als: wenn ich gleich das thue, so ist zwischen beyderley Uebersetzungen kein Unterschied. So fern aber zugleich eine Versetzung der Worte angenommen werden sollte, würde die Bedenklichkeit, die man sich zu machen hätte, noch größer seyn, indem theils die Unterscheidungszeichen im Wege stehen; theils gleiche Versetzung v. 9. angenommen werden müßte, wo der Verstand weniger natürlicher als hier ausfallen würde; theils ein Widerspruch zu entstehen schiene, indem ein so eiliges Zerbrechen mit einer geschenkten Frist zur Buße, die v. 8. vorausgesetzt werden muß, nicht wohl übereinstimmen könnte.

(277) Was mit diesem Ausspruche gesagt seyn solle, sieht man aus den nachfolgenden Erklärungen. Die Redensarten aber klingen sehr anstößig.

(278) Es wird damit der Ausspruch gemeynet seyn, da man sagt: poenitere Deum, non ratione affectus, sed ratione effectus. Aus dem Deutschen würde niemand klug werden.

ben, das ich denselben zu thun gedachte. 9. Auch werde ich in einem Augenblicke über ein Volk und über ein Königreich sprechen, daß ich es bauen und pflanzen werde: 10. Aber wenn es thut, was böse in meinen Augen ist, daß es nach meiner Stimme nicht höret; so werde ich über das Gute Neue haben, womit ich denselben wohl thun zu wollen gesagt hatte. 11. Nun dann, sprich nun zu den Männern von Juda und zu den Einwohnern von Jerusalem, und sage: so spricht der HERR, siehe ich bilde ein Uebel wider

heit, hernach durch das Böse überseht wird: denn zuerst bedeutet es das Uebel der Sünde, und hernach das Uebel der Strafe. Man lese Jon. 3, 10. Das Bekehren, das ist, das Wiederkehren von der Bosheit, welches in unserer Stelle gemeldet wird, muß nothwendig mit einer wahren Reue gepaaret seyn (Apg. 3, 19. c. 26, 20.): daher die rechte Bußfertigkeit mehrmals dadurch beschrieben wird, Cap. 26, 3. c. 36, 7. Jes. 55, 7. Joh. 3, 10. Gataker, Lowth.

B. 9. Auch werde ich in einem Augenblicke u. Oder, wie über v. 7. angemerkt ist: laß mich auch über ein Volk = = = sprechen, daß ich es eilig bauen und pflanzen werde, das ist, laß mich ihnen durch meine Propheten bekannt machen, was ich vorhabe für sie zu thun, und was für Heil ihnen nahe ist. Man lese v. 7. und Cap. 1, 10. Gataker.

B. 10. Aber wenn es thut, was u. Man lese die Erklärung von v. 8. Gataker. Aus dem, was hier und v. 9. gesagt ist, kann man herleiten, daß Gottes Verheißungen, die in heiliger Schrift aufgezeichnet sind, ob sie gleich mit allgemeinen Worten vorgestellt worden, dennoch unter der Bedingung verstanden werden müssen, wie sich die Menschen verhalten, insonderheit wenn sie auf besondere Personen gehen. Man lese 4 Mos. 14, 34. Und gleichwie Gott die Juden, welche sich weigerten, das Evangelium anzunehmen, mit Recht verworfen hat, ungeachtet der allgemeinen Verheißungen, die diesem Volke geschehen waren: also können auch keine christlichen Gemeinden sich Gottes allgemeine Verheißung, daß er seine Kirche bewahren werde, weiter zueignen, als in so ferne sie bey derjenigen Regel des Glaubens und Lebens bleiben, die er ihnen in den Büchern des neuen Bundes vorgeschrieben hat. Lowth.

B. 11. Nun dann, sprich nun u. Gott machet von der allgemeinen Lehre, welche vorher vorgestellt ist, hier eine besondere Anwendung. Er hatte

seinem Volke verkündigen lassen, daß, ob er ihnen gleich durch seinen Propheten Zorn und Grimm, Ausrottung und Vertilgung hatte drohen lassen, er ihnen dennoch Gnade beweisen und die Handlungsart seiner Vorsehung verändern wollte, wenn sie sich von den Ungerechtigkeiten abkehrten. Nun läßt er ihnen vortragen, daß dieses ist der Fall mit ihnen war: er hatte ein Uebel wider sie auf dem Rade und bildete Uebel und Verwüstung wider sie: daher sie verständig handeln würden, wenn sie sich von ihren bösen Wegen bekehrten, und ihre Handlungen gut machten. Diejenigen, welche diese Ermahnung für vergeblich halten, wenn der Mensch kein Vermögen hat, sich von seinem bösen Wege zu bekehren, müssen erwägen, daß niemand läugnet, daß der Mensch durch die allgemeine göttliche Gnade, die einem jeden zugestanden wird, in sich das Vermögen hat, sich von solchen bösen Handlungen, wie vorher (Cap. 17.) erwähnt sind, als der Entheiligung des Sabbaths, indem man an demselben Lasten ausführet, und der Anbethung der Götzen, anstatt daß man dem wahren Gotte nach der Vorschrift seines Wortes dienen sollte, abzukehren. Kurz es ist niemand, der nicht mehr Vermögen hat zu thun, als er thut, und nicht dasjenige, was zur Abwendung zeitlicher Gerichte erfordert wird, vollbringen kann: und obgleich niemand ohne eine besondere Gnade, die mit den äußerlichen Mitteln verbunden werden muß, das Vermögen hat, seine Seligkeit nach dem Willen Gottes zu wirken, so kann er doch so viel dazu thun, daß, wenn er seine äußersten Kräfte anwendet, Gott ihm seine besondere Gnade, die ihn in den Stand setzet, sein ewiges Heil zu erlangen, nicht versagen wird. Wenigstens kann man gewiß kein Beyspiel beybringen, daß Gott jemals denen, welche seine allgemeine Gnade gehörig gebraucht hatten, diese besondere Gnade verweigert habe ²⁷⁹. Polus.

sehen

(279) Bey dieser ganzen Betrachtung (die wir nicht eben von Stück zu Stück zergliedern wolten,) wird also gesprochen, als ob die gegenwärtige Ermahnung nichts weiter zum Zweck hätte, als eine bloß äußerliche Besserung, die noch wohl durch natürliche Kräfte bewerkstelliget werden könne, und zur Abwendung der zeitlichen Gerichte hinreichend seyn solle. Dieses ist nun aber grundfalsch; denn eine Befehrung von der offensbaren Nachlosigkeit zur Heuchelei, suchet Gott weder hier noch in andern Ermahnungen von gleichem Inhalte. So ist auch unter den Endzwecken dieser Bußpredigten, der geringste dieser, daß die zeitlichen Gerichte von den Menschen abgewendet werden. Denn gesetzt auch, daß derselbe, wie bey dem Ahab durch dergleichen Heuchelbuße erhalten würde, so wären die Menschen übel genug daran, wenn Gott gleichwol ihr ewiges Verderben mit gleichgültigen Augen ansehen könnte. Und wie unanständig wäre es Gott, wenn er

wider euch und denke wider euch einen Gedanken: so befehret euch nun ein jeglicher von seinem bösen Wege und machet eure Wege und eure Handlungen gut. 12. Jedoch sie sagen: es ist ohne Hoffnung: aber wir werden nach unsern Gedanken wandeln, und wir

v. 11. 2 Kön. 17, 13. Jer. 7, 3. c. 25, 5. c. 26, 13. c. 35, 15. v. 12. Jer. 2, 20.

WELZ

schen eigentlich, und nun, (wie Cap. 15, 6.). Von der vorhergehenden Bekanntmachung der göttlichen Absichten und Handlungen, wegen seiner gerechten Drohungen und günstigen Verheißungen überhaupt, geht der Herr hier zu der Anwendung derselben auf das jüdische Volk insbesondere, und auf die Botschaft fort, welche der Prophet von ihm an dasselbe bringen mußte. Durch das Folgende, sprich nun, sind die Worte נָא רַחֵם wohl ausgedrückt; denn das letzte Wörtchen wird gemeinlich so übersetzt: zugleich aber hat es bisweilen die Bedeutung einer Bitte, wie Jes. 36, 11. und bisweilen die Bedeutung einer Ermunterung, wie hier, am Ende dieses Verses und Jes. 36, 8. wovon man die Erklärung nachsehe. Anstatt, zu den Männern von Juda, steht im Hebräischen die einfache Zahl, zu dem Manne von Juda, wie Cap. 11, 22. Das Folgende, siehe ich bilde ein Uebel 1c. heißt nach dem Hebräischen: ich bin ein Uebel wider euch bildend (wie der Töpfer ein Gefäß bildet, denn dieses ist die eigentliche Bedeutung des hebräischen Wortes, welches auch 1 Mos. 2, 7. vorkömmt, und dasselbe wird gemeinlich von einem Töpfer gebraucht, wie v. 3. 4.) und bin einen Gedanken (nämlich des Uebels) wider euch denkend. Man sehe Cap. 48, 2. c. 49, 30. Die Art 1c. wovon ist von dem Abriß, den der Werkmeister oder Künstler in seinen Gedanken entwirft, nach welchem er hernach sein Werk bildet, entlehnet, 2 Mos. 35, 33. 2 Chron. 2, 13. Befehret euch nun ein jeglicher 1c. ist so viel, als, gebet Acht auf das Uebel, welches sonst über euch kommen wird, und wählet den vorher gemeldeten Weg, demselben durch ungeheuchelte Busfertigkeit und eine aufrichtige Aenderung und Besserung des Lebens zu entgehen: denn durch diese Mittel allein, kömnet ihr errettet werden, v. 7. 8. Cap. 3, 12. c. 7, 3. c. 20, 5. Gataker. Aus diesen

und andern gleichlautenden Stellen ist klar, daß man Gottes Drohungen nicht für schlechterdings geschehene Weisagungen, sondern nur für solche Ankündigungen, die widerrufen werden können, wenn sich die Menschen bekehren, halten müsse: wie aus dem bekannten Beyspiele von Ninive Jon. 3, 4-10. erhellet. Man sehe die Erklärung von Cap. 4, 28. c. 17, 25. Lowth.

B. 12. Jedoch sie sagen: es ist 1c. Es ist keine Hoffnung von uns: du machest dir vergebene Mühe, indem du zu uns redest. Man kann die ersten Worte auch übersetzen: sie haben gesagt, vorher ist dieses ihre Antwort gewesen, und ich weiß, daß sie dieselbe jetzt wieder geben werden. Der Prophet zeigt hier nach einiger Meynung, den kurzen Inhalt der Antwort, welche die Juden auf Gottes Ermahnung gaben, die ihnen durch den Propheten vorge tragen war; oder, wie ein jüdischer Lehrer nicht unwahrscheinlich muthmaßet, den Inhalt der Antwort, von welcher Gott zum voraus wußte, daß sie dieselbe geben würden, gleichwie sie vorher mehrmals gethan hatten: oder die Worte geben, wie andere meynen, zu erkennen, was sie bey sich selbst denken und sagen würden. Der Verstand von ihrer Antwort kömmt hierauf hinaus: es ist einerley; o Jeremias, ob du ganz stille schweigst, oder uns diese Dinge vorhältst; es ist vergebens, zu uns zu sprechen, oder länger mit uns zu handeln und zu streiten (1 Mos. 6, 3.): denn es ist nicht möglich, uns zurück zu bringen (man sehe einen ähnlichen verzweifelten Vorfall Cap. 2, 25. c. 13, 9.); wir haben unsern Weg gewählt; du magst unser Herz böse nennen, aber nach den Absichten, den Rathschlägen und Gedanken, dieses unsers bösen Herzens, haben wir uns vorgenommen unsern Gang zu richten, und wollen durchaus nicht geleitet seyn; wir haben fest und völlig beschloffen, den Weg, den wir genom-

sprache: befehret euch doch wenigstens zum Schein, ihr Menschen! damit ich euch doch nur mit meinen zeitlichen Strafen verschonen könne; solltet ihr auch gleich zur wahren Buße nicht kommen, weil ich euch doch einmal zur ewigen Verdammniß bestimmt habe. Denn dieses würde die Meynung Gottes nach der obenstehenden Berrachtung ungefähr seyn sollen. Machen wir uns von Gott nicht die unanständigsten Vorstellungen, und erklären diese Worte nach Maasgebung so vieler andern Ermahnungen von gleicher Art, so müssen wir annehmen, es sey ihm um die Begnadigung und ewige Wohlfahrt der Sünder eigentlich und hauptsächlich zu thun; er verlange zu solchem Ende eine völlige und gründliche Bekehrung; er gebrauche aber hierzu aus Herablassung, die Abwendung zeitlicher Strafen, als einen Bewegungsgrund, der bey den Menschen ein großes Gewicht zu haben pfeget. Ob nun wohl solche wahre Bekehrung und Veränderung des Herzens, in des Menschen Vermögen nicht steht, so können doch diese Ermahnungen um so viel weniger vergeblich seyn, je erweislicher es ist, daß es hierbey lediglich auf den Menschen ankomme, die hierzu angebethene Gnade anzunehmen, oder auszuschlagen. Wer nicht mit irrigen Meynungen von unbedingter Bestimmung einiger Menschen zur Verdammniß, und unwiderstehlichen Wirkungen der befehrenden Gnade eingenommen ist, der wird hier gar keine Schwierigkeit finden.

werden, ein jeglicher das Gurdünken seines bösen Herzens, thun. 13. Darum, so spricht der HERR: Fraget nun unter den Heiden; wer hat dergleichen gehöret? Die Jungfrau Israels thut eine sehr abscheuliche Sache. 14. Wird man auch um einen Felsen des

v. 13. Jer. 2, 10. 1 Cor. 5, 1.

Feldes

genommen haben, zu verfolgen, und so zu leben, wie es uns gefällt. Man sehe Cap. 13, 10. c. 16, 20. c. 44, 16. Hieraus erhellet, daß die Worte, welche durch Gedanken und durch Gurdünken übersehet sind, dem Verstande nach ziemlich auf eines hinauskommen. Polus, Gataker. In Ansehung der Worte, wir werden, ein jeglicher das Gurdünken seines bösen Herzens, thun, kann man nicht gedenken, daß die Juden selbst so gesprochen haben, es sey denn, daß es spottweise geschehen: wir werden nach dem Gurdünken unsers bösen Herzens, wie du, Jeremias, es ansehst, und es zu nennen gewohnt bist, wandeln. Dem gewiß ist ihr Vorsatz nicht gewesen, ihr eigen Herz böse zu nennen. Jedoch was für Meynungen sie auch von sich selbst haben mochten: so giebt dieses zu erkennen, was sie in der That waren, Epr. 16, 2. Gataker.

V. 13. Darum, so spricht der Herr 2c. Auf diese verzweifelte Hartnäckigkeit der Juden und ihre Weigerung, Gottes huldreiches Erbiethen anzunehmen, geht der Herr fort, nach der Vorstellung ihres fremden und thörichten Verhaltens (v. 13. 14.) schlechterdings das Urtheil der Verwüstung über sie auszusprechen, v. 15. 16. Gataker. Fraget nun unter den Heiden, wer hat dergleichen gehöret? ist so viel, als, „ein solcher Abfall, dessen sich die Juden schuldig machen (man sehe v. 15.) ist unter den Heiden nicht zu finden. Man lese Cap. 2, 10., Gott, der durch die Widerspänstigkeit der Juden, welche nicht ihres gleichen hatte, beleidiget war, be ruht sich hier auf die ganze Welt, ob irgend einige von den Heiden sich wohl gegen ihre Götzen, die keine Götter waren, so aufgeführt hatten, als sein Volk sich gegen ihn aufführte. Polus, Lowth. Anstatt, die Jungfrau Israels, kann man auch übersehen, die Jungfrau Israel. Man sehe Jes. 1, 7. 8. Israel wird hier eine Jungfrau genannt, wie andere Länder und Staaten, Jes. 23, 12. c. 47, 1. einige aber meinen, daß diese Benennung hier einen besondern Nachdruck habe, als wenn die Meynung wäre, Israel, welches sich gegen Gott, der es sich angetrauet hatte, als eine reine Jungfrau hätte auführen sollen, Ezech. 16, 8. 2 Cor. 11, 2. Gataker. Die abscheuliche Sache, welche Israel that, bestand darin, daß sie Gott verließen, der ihr Gott war: eine Sache, die unter den Heiden nicht gewöhnlich war; wie der Herr den Juden Cap. 2, 11. vorwirft. Man lese Cap. 5, 30. Polus.

V. 14. Wird man auch um einen Felsen des Feldes 2c. Im Englischen heißt es, wird jemand

den Schnee von Libanon verlassen, welcher von dem Felsen des Feldes kömmt? Man kann auch übersetzen, wird der Schnee von Libanon verlassen werden, der von dem Felsen auf die Felder hinabkömmt? Denn das Zeitwort verlassen steht unbestimmt, und kann daher auch in leidender Bedeutung genommen werden, wie Cap. 10, 3. 4. Einige übersetzen, wird das Wasser wie Schnee von Libanon (das ist, das so kalt ist, als der Schnee von Libanon) verlassen werden, das aus dem Felsen des Feldes kömmt: Also wenn man das Wort Wasser aus dem folgenden Theile der Rede stillschweigend verstehen, und das Vergleichungswort, wie mehrmals und insbesondere Ps. 11, 1. Jes. 21, 8. einschalten müßte. Nach diesen Uebersetzungen wird die Meynung der Worte hierauf hinauskommen: Wird ein Reisender, wenn er in der Hitze des Tages in dem Felde eine Quelle wahrnimmt (die aus einem Felsen hervorkießt, und durch den auf Libanon gefallenen Schnee, woraus sie ihren Ursprung hat, und der im Sommer geschmolzen ist, unterhalten wird) eine solche Quelle vorbeypgehen, sonst irgendwo Wasser zu suchen? Oder wird ein Verständiger, der auf seinem Lande eine solche Quelle bey der Hand hat, dieselbe verschmähen, wenn er Wasser nöthig hat, um sein Wasser aus einem gewissen träuben Teiche oder Pfulde zu holen? Die Uebersetzung des Chaldäers, nebst der gemeinen lateinischen Uebersetzung, kömmt hierauf hinaus: Wird, oder kann, das Wasser von dem Felsen des Feldes fallen, oder der Schnee von Libanon? und in der griechischen heißt es durch ein Versehen in den Vocalpuncten, werden die Firzen von dem Felsen fallen, oder der Schnee von Libanon? Allein, das Hebräische leidet diese Uebersetzung nicht: weil das Zeitwort, das durch verlassen ausgedrückt wird, kaum jemals, wo irgend einmal, in dem Verstande gebraucht ist, den ihm diese Uebersetzungen beylegen. Diese Schwierigkeit zu heben, übersetzt ein gelehrter Mann: verläßt der Schnee des Libanons von dem Felsen mein Feld? Das ist, höret der Schnee, der beständig auf den Bergen und Felsen von Libanon liegt, niemals auf, wenn er geschmolzen ist, nach meinen Feldern abzuffießen: als wenn Gott hiemit die Sorge zu erkennen geben wollte, die er getragen hatte, das Land seines Volkes, das an dem Fuße des Libanons lag, beständig mit Wasser zu versehen. Ob sich nun gleich dieses hier nicht sehr zu schicken scheint: so wird es doch, was den Verstand betrifft, nicht sehr von der vorhergemeldeten Auslegung unterschieden seyn,

Feldes den Schnee Libanons verlassen? werden auch die fremden, kalten, fließenden Wässer ver-

seyn, und zu erkennen geben, daß Gott, der für Fremde und für Gößen von den Juden verlassen worden, wie eine Quelle wäre, welche niemals austrocknet, sondern beständig Wasser giebt; sie mag nun aus einem Felsen hervorkießen, oder von dem Libanon, wovon beständig viele Bäche nach den umgelegenen Ländereyen abströmeten, herunterfließen; und dennoch hatte sein Volk sich von ihm abgekehret, Erfrischung und Erquickung zu suchen, wo sie nicht zu finden waren, Cap. 2, 13. c. 17, 13. Diesen Weg wählen die meisten Ausleger, sowohl Juden als Christen: aber sie übersehen dennoch die Worte auf die erstgeneldete Weise, oder ungefähr auf diese Art: Nichts destoweniger findet man unter den Schriftstellern unserer Zeiten berühmte Männer, welche sie auf eine ganz andere Art verstehen. Einer von ihnen übersezt sie: wird ein Reisender meine Felder (oder wie ein anderer saget, die Felder, weil er den nachgesetzten hebräischen Buchstaben nicht für ein Fürwort, das mein bedeutet, ansieht, sondern meynet, das Wort stehe nur in einer so unregelmäßigen Form, wie andere Wörter sonst vorkommen, als Ps. 50, 11. 96, 12. 104, 11. Jes. 56, 9. Klagl. 4, 9. Hof. 10, 4.) für einen Felsen und für den Schnee von Libanon, das ist, für den beschneyeten Libanon (Jes. 2, 13.) verlassen? Diese Uebersetzung ist aus ihnen auf dem Rande der englischen Bibel angezeichnet, und nach derselben wird der Verstand seyn: Wird ein Reisender so verkehrt seyn, daß er die Fläche, wo er einen ebenen, freyen und ungehinderten Weg hat, verlasse, um seinen Weg über unebene und felsichte Berge, zwischen Gesträuchen, Dornen und Büschen, die mit Schnee bedeckt, und nicht weniger gefährlich als beschwerlich sind, zu nehmen? Als wenn dieses zu erkennen gäbe, daß die Juden sehr thöricht und unbesonnen den Dienst Gottes, der bequem und frey war (Matth. 11, 29.), verlassen hätten, um den Abgöttern nachzulaufen, die von ihnen eine andere Art des Dienstes forderten, welcher viel schwerer und mühsamer, als der seinige war, v. 15. Cap. 29, 5. 5 Mos. 12, 30. 31. 1 Kön. 18, 28. Diesem würden wir auch beyzupflichten geneigt seyn; weil der folgende Theil des Verses etwas dergleichen an die Hand zu geben scheint: wenn wir nur finden könnten, daß das vorgesezte ν , welches hier gebrauchet ist, jemals die Bedeutung von für oder anstatt hätte. Es ist wahr, es kömmt mehrmals mit dem lateinischen prae überein; und die Lateiner drücken es so aus: allein dieses prae bedeutet, wenn es übersezt wird, nicht für oder anstatt, sondern, eher als, oder lieber als; indem es oft in Vergleichen gebrauchet wird, welche Bewandniß es auch mit dem hebräischen vorgesezten Buchstaben hat. Wenn man nun das ν in diesem Verstande über-

setzet: so wird die Stelle ihrer Art sie auszubrücket gerade entgegen gesezt seyn; nämlich: wird ein Reisender die Fläche eher oder lieber verlassen als den Felsen, und als den Schnee von Libanon? Sie hingegen verstehen sie so, daß kein Verständiger, oder jemand, der wohl bey Sinnen ist, einen felsichten oder beschneyeten Weg für die Fläche wählen, oder die Fläche, um einen solchen Weg zu wählen, verlassen wird. Daher streiten ihre Uebersetzung und ihre Erklärung gerade mit einander. Diosdadi drücket die Worte aus: sollte der beschneyete Libanon für einen Stein des Feldes verlassen werden? als wenn angezeigt würde, daß sich keine geringere Ungleichheit zwischen Gott dem ewigen Felsen (5 Mos. 32, 4. Jes. 26, 4.) und den Abgöttern fände, als zwischen dem Gebirge Libanon und einem bloßen Steine des Feldes. Man lese 5 Mos. 32, 31. Allein, nicht zu gedenken, daß der Gebrauch des Wortes ν in der Bedeutung von einem Steine ganz ungewöhnlich ist, findet man in dieser Uebersetzung das vorgesezte ν auf eben die verkehrte Weise, die vorher verworfen ist, ausgedrückt. Gataker, Polus. Der allgemeine Verstand dieser Worte ist klar genug; nämlich, daß es eine thörichte Sache ist, daß der Mensch Gott verläßt, der die Quelle alles Heils und aller Erquickung ist; und was pflegen die Menschen nicht in Ansehung des Trostes, den sie in geringen Geschöpfen suchen, welche gegen Gott nicht zu nennen sind, zu thun: aber der genaue Verstand nach der Sprachkunst ist nicht so klar. Der Syrer übersezt sie, wie die 70 Dolmetscher, deren Uebersetzung schon angeführet ist. Der Araber drücket sie auf folgende Art aus: sollte der Schnee von dem Berge der Brüste (als wenn anstatt ν im Hebräischen ν stünde) und von Libanon fallen? Pagninus scheint das Wort Libanon in dem nennenden Falle (Nominativus) zu nehmen: denn er giebt uns diese Uebersetzung: wird Libanon den Schnee von dem Felsen des Feldes verlassen? Libanon war ein Gebirge, das zum Theile felsicht war, aber auch fruchtbare Thäler hatte: auf die Felsen fiel der Schnee, welcher darauf, wenn er durch das Thauwetter geschmolzen war, nach den Thälern hinabließ, und dieselben angenehm befeuchtete und fruchtbar machte. Polus. Der Libanon hatte diesen Namen von der weißen Farbe des Schnees bekommen, der (nach dem Zeugnisse der Reisenden) selbst im Sommer seine Spitzen bedeckte. Man lese Maundrell a). Und bey dem Tacitus b) findet man, praecipuum montium Libanum erigit. - tantos inter ardores opacum sidumque niubus. (Man lese die Erklärung der Psalme S. 234.). Wenn man der englischen und schon angeführten Uebersetzung folget: so ist der Verstand

stand dieser Stelle: Es ist eben so fremd und unglaublich, daß Menschen den wahren Gott für die Abgötter verlassen, als es seyn würde, daß ein Reisender die erquickenden kühlen Bäche, die er auf dem Wege antrifft, fliehen sollte. Man lese Spr. 25, 25. Allein, das Wort **יָרַח**, welches im Englischen durch von einem Felsen übersetzt ist, kann man nicht unwahrscheinlich von Thau oder Feuchtigkeit verstehen: wovon die Benennung Aegyptens **מצרים** oder **מצרים** herkömmt, weil es durch den Nil befeuchtet ward ²⁸⁰). Wenn das Wort so genommen wird, kann man die Stelle, wie mit ein gelehrter Freund an die Hand giebt, auf folgende Art übersetzen: wird man die Feuchtigkeit des Feldes für das Schneewasser von Libanon verlassen? oder, werden die laufenden Wasser für die träben Wasser verlassen werden? Man sehe die Erklärung der folgenden Worte. Lowth. Bey dem letzten Theile dieses Verses, werden auch die fremden, kalten, fließenden Wasser verlassen werden? findet sich nicht weniger Schwierigkeit und Verschiedenheit der Meinungen unter den Auslegern, als bey dem ersten. Das Hebräische bedeutet Wort für Wort (nur daß das Wörtchen oder eingeschaltet wird, wie Cap. 11, 19.): oder werden fremde, kalte fließende Wasser verlassen werden? Dieses erklären die meisten: Werden die Menschen, wenn sie solch Quellwasser, wie vorher gemeldet ist, nicht haben, dennoch wohl frisch Flußwasser verschmähen, welches ihnen, wenn es gleich nicht nahe bey der Hand ist, doch durch Pfeifen, Gräben oder andere Mittel zugeführt wird, und sich weigern, so lange es kühle und helle ist, dasselbe zu gebrauchen, und sich damit zu vergnügen, so daß sie ander Wasser, in einer Pfütze oder in einem Teiche, worinn es nicht so frisch strömet, noch so kühle ist, weil es der Sonnenhitze beständig bloßgestellt bleibt, suchen sollten? Auf die Art kömmt dieses, was die Anwendung davon betrifft, mit dem vorigen auf eines hinaus. Man lese Spr. 5, 15. Der gelehrte Schriftsteller, dessen schon vorher Erwähnung geschehen ist, und der das Zeitwort für fallen nimmt, übersetzt die Worte hier: werden die fremden Wasser fallen? und erklärt es von den Wässern des Euphrats und Nils, welche zwar in fremden Ländern entspringen, aber doch das Land Israel befeuchteten: als wenn Gott sagen wollte: Da auch hieraus, daß ich mein Volk mit Wasser, sowol das in ihrem eigenen Lande entspringt, aus dem Gebirge Libanon, als das ihnen durch den Euphrat und Nil zufließt, die aus fremden Ländern kommen, wohl versehen, offenbar ist, daß ich es nicht verlasse: was ist denn für Ursache vorhanden, daß mein Volk mich verlassen sollte? Allein, wir können nicht sehen, von dem Libanon nicht zu sprechen, wie die erwähnten bey-

den großen Flüsse das Land von Juda befeuchtet haben sollten; und es wird eben den Juden Cap. 2, 18. vorgeworfen und als eine Missethat zugerechnet, daß sie diese Wasser sucheten; daher thut diese Uebersetzung dem Zwecke der Stelle nicht Genüge. Andere geschickte Uebersetzer, deren oben auch Erwähnung geschehen ist, weichen hier ebenfalls von dem gemeinen Wege ab, indem sie die Worte übersetzen: werden die fließenden Wasser für fremde kalte Wasser, oder für Wasser, die auf eine fremde Weise kalt sind, verlassen werden? Das ist, wird jemand so thöricht seyn, daß er, wenn er Durst bekömmt, und ein gesundes fließendes Wasser bey der Hand hat, dasselbe verlassen, und sonst Wasser, das ausnehmend kühl ist, suchen wird? Allein, die Kühle des Wassers ist gewiß eine Eigenschaft, die man wünschet, Spr. 25, 25. und hier wird bloß von kaltem Wasser, und nicht von Wasser, das auf eine fremde oder außerordentliche Weise kalt wäre, gesprochen. Daher dasjenige der Sache nicht Genüge zu thun scheint, was ein gewisser Ausleger hier von Wasser, das mit Eise verfälscht ist, saget. Wenn wir uns diese Vorstellungen gefallen lassen könten: so würden wir die Stelle lieber auf folgende Weise ausdrücken: werden die fließenden Wasser für fremde Wasser verlassen werden? Allein, das vorgesezte **ו** kömmt hier gar nicht vor, wie es in den vorhergehenden Worten steht; und dennoch wird es auch da nicht in dem Verstande gebraucht, den sie ihm beylegen: wenn es also gleich hier zu finden wäre; so würden die hebräischen Worte doch den Verstand nicht geben, den sie davon annehmen, wie bey dem ersten Theile dieses Verses deutlich gezeiget ist. Wir wollen aber die Worte insbesondere noch ein wenig näher betrachten. Das Wort **קָרִי**, welches durch kalt übersetzt wird, ist eben dasselbe, was Spr. 25, 25. gebraucht wird: obgleich einige Jüdische Sprachgelehrten es von einem andern Stammworte, welches graben, und insbesondere nach Wasser graben, bedeutet, Jes. 37, 25. abgeleitet wissen wollen; als wenn hier auf Wasser, das man durch Graben bekömmt, gesehen würde. Allein, auf die Art wird die Bedeutung, welche das Wort von selbst giebt, ohne Noth verworfen, um ihm eine andere beyzulegen, die wider die Regel weiter gesucht ist. Was den Verstand von **קָרִי**, welches durch fremd übersetzt ist, betrifft: so verweisen uns die jüdischen Lehrer auf 2 Kön. 19, 24. wo es auch von Wässern gebraucht ist, aber von solchen Wässern, die durch Graben an Oertern, wo man vorher niemals Wasser gespürt hat, gefunden werden. Hiedurch, meinen sie, werde dasjenige bestätigt, was sie über das Wort **קָרִי**, wie wir eben gesehen haben, sagen, und aus 1 Kön. 19, 24. und Jes. 37, 25. herholen. Andere aber erklären sich für

(280) Aegypten hat seinen Namen bekanntermaßen von Mizraim, dem Sohne Cham's. Das Wort Mizraim aber bedeutet einen Druck zweyer Seiten. S. des Herrn Simonis Onomastic. V. T. p. 294.

für die oben gemeldete Bedeutung, und urtheilen, daß auf Wasser gesehen werde, welches von weit entfernten Orten abgeleitet ist. Denn wir übergehen ihre spitzfindige Anwendung dieser Worte auf Gott, der in gewisser Betrachtung fern von seinem Volke war, weil er in dem Himmel wohnet (Jes. 63, 15.), und sich nichts desto weniger auch nahe bey demselben befand, da er seinen Tempel unter ihnen hatte, und ihnen beständig Wohlthaten bewies, 1 Kön. 8, 13. 27. Eben so wenig Untersuchung verdienen auch die Anmerkungen aus der Sprachkunde von einigen, welche aus einem Worte Jes. 1, 6. darzuthun suchen, daß מים מרים zur Gesundheit oder Genesung dienende Wässer bedeuten, wie diejenigen, wovon Ezech. 47, 8. 9. Erwähnung geschieht; imgleichen die Anmerkungen derer, welche מרים von מרים, eine Fluth oder Sturm, Jes. 25, 4. c. 32, 2. ableiten, als wenn מרים hier den Ueberfluß dieser Wässer anzeigen. In Ansehung derer, welche auf Wasser aus dem Euphrat und dem Nil gedenken, lese man das Vorbergehende. Die meisten jüdischen Ausleger übersetzen מרים, eben wie die Engländer, durch verlassen werden. Nichts desto weniger merken sie an, daß dieses die gewöhnliche Bedeutung des Wortes nicht ist: sondern daß es mit Verwechslung des מ und ו die Bedeutung bekommt, welche die Engländer demselben geben. Die gemeine lateinische Uebersetzung sieht auf den gewöhnlichen Gebrauch des Wortes, und drückt die Stelle so aus: kann das andere fließende Wasser ausgerottet werden? Allein, die Ungereimtheit der Redensart, Wasser auszurotten, nöthiget uns, bey der Bedeutung, verlassen werden, zu bleiben. Einige Römischesinnige suchen inzwischen doch den Worten der gemeinen lateinischen Uebersetzung einen füglich Sinn zu geben, damit sie das Ansehen dieser Uebersetzung, welche die Kirchenversammlung von Trident für authentisch erklärt hat, erhalten mögen. Gataker. Pagninus übersetzt: werden andere kalte fließende Wässer verlassen werden? Der Syrer, wie die 70 Dolmetscher: wird das Wasser fallen, gewaltig durch den Wind erhoben oder weggenommen? Der Araber: sollten die fremden kalten Wasser ablassen? Und der Chaldäer,

wie in einer Umschreibung: so werden die Regenwässer, welche abfließen, und die Wässer des Springbrunnens nicht fallen. Bey dieser großen Verschiedenheit ist es schwer, in Ansehung der besondern Bedeutung der Redensarten, deren Erkenntniß von gewissen Beschaffenheiten oder Gebräuchen dieser Oerter, welche uns ist unbekannt sind, abhängt, etwas festzusetzen. Der folgende Vers ist die beste Richtschnur, die wir haben: und in demselben ist die Sünde, welche dem jüdischen Volke zur Last geleyet wird, die Verlassung Gottes. Diese Sünde aber wird durch die Anmerkung, daß die gesunde Vernunft den Menschen lehret, kein größeres Gut für ein geringeres zu verlassen, und daß der größte Trost, den man von Geschöpfen erwarten kann, gegen denjenigen, den Gott geben kann, nicht zu vergleichen ist, noch schwerer gemacht. Hierinn besteht der allgemeine Zweck und das Augenmerk dieses Verses. Daher hat man nicht Ursache sehr bekümmert zu seyn: wenn man gleich die besondere Bedeutung der Worte nach dem Buchstaben nicht entdecken kann. Polus. Wenn man die bey dem ersten Theile dieses Verses angeführte Uebersetzung, werden die laufenden Wässer für die trüben Wässer verlassen werden, annimmt: so sind מים מרים, trübe Wässer, die durch eine schwere Ueberströmung herabfließen; so daß nämlich das Wort מרים von מרים, eine Ueberströmung, wie Schindler es Jes. 1, 7. versteht (wo die Engländer es durch fremd übersetzen) abgeleitet werde. Nach dieser Uebersetzung ist dann der gegenwärtige Vers, was den Verstand betrifft, gleichlautend mit Cap. 2, 13. 18. wo Gott klaget, mich, die Quelle des lebendigen Wassers haben sie verlassen = die trüben unreinen Wässer von Sihor zu trinken. (Man sehe oben Gatakers Anmerkung.) Jedoch der Verstand kömmt meistens theils auf eben dasselbe hinaus, wenn man מים מרים in seiner gewöhnlichen Bedeutung für fremde Wässer nimmt: das ist, für Wässer, welche durch Pfeifen und Röhren zum Gebrauche der Menschen nach gewissen Oertern geleitet sind ²⁸¹⁾. Lowth.

a) pag. 176. b) Hist. lib. 5. c. 6.

B. 15.

(281) Die meiste Deutlichkeit wird diese schwere Stelle aus folgender Uebersetzung erhalten: Wird wol der Schnee Libanons sobald (dieses ist aus dem Zusammenhange zu ergänzen,) weggelassen (das ist, wegkommen oder weggehen, vergl. Cap. 49, 25. 2 Mos. 23, 5.) von den Steinen (das Wort ist versammlungsweise anzusehen,) auf dem Felde? (Bekannt ist, daß das ו oft weggelassen wird! Man kann es auch geben: von den Felsen des Feldes, oder: von den felsigten Feldern, das ist, von denen etwas niedrigeren Theilen des Libanons, die zwar fruchtbar und angebauet sind, aber doch auch hier und da noch einige rauhe Felsen haben.) Wird wol das fremde kalte Wasser (das aus dem Schnee, wenn er hinweggeht, worden ist,) so bald weggerissen von (welches aus dem vorigen מרים heruntergenommen werden kann,) den Flüssen? (oder noch lieber: das zerfließt, oder, zerschmolzen ist, das ist, das Schneewasser, das schon an sich nicht beständig da ist, wie die beständig fließenden warmen Ströme: sondern das außerordentlich und gleichsam fremde ist.) Rein Deutsch wird diese Erklärung in der Uebersetzung Lutheri ausgedrückt gefunden, ob sie wohl einen Theil des folgenden Verses um der Deutlichkeit willen hier mit anhängt. Vergl. S. B. Starcks Not. exeg.

verlassen werden? 15. Dennoch hat mein Volk meiner vergessen, sie räuchern der Eitelkeit: denn sie haben gemacht, daß sie auf ihren Wegen, auf den alten Fußsteigen, angestossen haben, damit sie in Pfaden von einem Wege, der nicht erhöht ist, wandeln möchten.

16. Um ihr Land zu einem Entsetzen, zu ewigen Auszischungen darzustellen: ein v. 15. Jer. 2, 13. 32. c. 3, 21. c. 13, 25. c. 17, 13. c. 6, 16. v. 16. Jer. 12, 11. c. 19, 8. c. 49, 13. c. 50, 13. jeder,

B. 15. Dennoch hat mein Volk meiner vergessen ic. Man kann auch übersetzen: daß (wie v. Cap. 2, 5. übersetzt ist) mein Volk meiner vergessen hat? als wenn Gott hier dasjenige, was v. 14. gesagt ist, auf das Verhalten seines Volkes anwendete ²⁸²). Sie haben mich so verlassen, daß sie meiner ganz vergessen haben: denn man kann wol eine Person verlassen, ohne daß man ihrer vergißt, oder ihrer vergessen kann. Man lese Cap. 2, 13. 32. c. 17, 13. **Gataker.** Das Verlassen v. 14. und das Vergessen, dessen hier Erwähnung geschieht, kommen auf eines hinaus, und sind nur wie die Ursache und die Wirkung unterschieden: denn wenn die Menschen gehörig an Gott gedächten, würden sie ihn nicht verlassen. **Polus.** Sie räuchern der Eitelkeit, ist so viel, als, sie erweisen den Abgöttern Cap. 2, 5. c. 10, 2. 15. gottesdienstliche Ehre, welche durch Räuchern gemeynet ist (wie Cap. 7, 9. c. 11, 17.). Ein berühmter Luteleger, welcher der gemeinen lateinischen Uebersetzung folget, übersetzt diese Worte in Verbindung mit den vorhergehenden: weil mein Volk meiner vergessen hat, räuchern sie mir vergessens Räuchwerk, wie Jes. 1, 13. c. 66, 3. Wir überlassen dieses anderer Urtheile: indem wir bey der vorigen Auslegung bleiben. **Gataker.** Durch Eitelkeit werden die Abgötter gemeynet, welche so genannt werden; nicht nur weil sie die Eigenschaften, die sie sich anmaßen, nicht besitzen, und weil die Anbethung derselben eine hohe Stufe der Sünde ist, welche in der heiligen Schrift mehrmals Eitelkeit heißt: sondern auch, weil der Dienst, der ihnen erwiehen wird, keinen Nutzen oder Vortheil schafft, und alle Erwartungen, die man auf sie setzt, eitel und ungegründet sind. „Man lese Cap. 10, 15. c. 14, 22. c. 16, 19.“ **Polus, Lowth.** Die folgenden Worte heißen im Englischen: Denn sie haben verurtheilt, daß sie auf ihren Wegen von den alten Pfaden gestrauchelt haben, um in Pfaden in einem nicht aufgehabnten Wege zu wandeln. Man kann auch übersetzen, weil (wie das 1 Kön. 11, 25. gebraucht ist) sie (das ist, nach einiger Meynung, die Abgötter, und nach anderer Gedanken, die falschen Propheten) machen, daß sie auf ihren Wegen straucheln (gleichwie eben dieses die verderbten Priester nach Mal. 2, 8. eines Theils durch

ihre verfälschte Lehre, andern Theils durch ihr ärgerliches Leben und böses Beyspiel veranlassen,) indem sie die alten Pfade verlassen: als wenn das Zeitwort verlassen eben so wie Ps 89, 30. nach Abarbanels Anmerkung, ausgelassen wäre. Die Worte ערו ערו übersetzen einige durch Pfade der Ewigkeit, das ist, sagen sie, Pfade, die zum ewigen Leben leiten: allein andere, und zwar die meisten, drücken sie durch alte Pfade aus, und verstehen dadurch diejenigen Pfade, welche Gott den Israeliten in dem Gesetze Moses vorgezeichnet, und worauf Moses, Josua, David und andere Ständige gewandelt hatten, Cap. 6, 16. 5 Mos. 4, 1. c. 6, 1. c. 28, 9. Den letzten Theil der Worte kann man auf folgende Art ausdrücken: Um, oder durch, in Fußsteigen, oder auf Pfaden (welches die gewöhnliche Benennung von Nebenwegen ist) eines Weges, der nicht erhöht ist, oder, wo kein erhöhter Weg ist, zu wandeln: das ist, wo kein großer oder kein bequemer Weg ist, auf dem man wandeln könnte; und dieses wird dem Wege Gottes, worauf nach Spr. 15, 19. Jes. 35, 8. die Frommen und Gläubigen wandeln, entgegengesetzt. Man lese die Erklärung von v. 14. **Gataker.** Die Anbethung der Abgötter hatte die Juden von dem alten gebahnten Wege, der in dem Gesetze Moses und in den Beyspielen und Ausübungen der vorigen Zeiten (Cap. 6, 16.) deutlich abgezeichnet war, abgeleitet, und sie dagegen auf solche neue und unversuchte Wege des Gottesdienstes gebracht, die auf ihr vollkommenes Verderben hinauslaufen mußten, v. 6. **Lowth.**

B. 16. Um ihr Land zu einem Entsetzen ic. Dieses war nicht die Absicht der Juden: allein, es sollte nothwendig und ungezweifelt aus ihrer Aufführung folgen. Man lese Cap. 7, 18. Jes. 3, 8. Dergleichen Unheil über ihr Land zu bringen, konnten sie, wenn sie es auch sucheten und begehreten, keinen bequemern Weg, als den Dienst der Abgötter, wählen. Man sehe etwas ähnliches Spr. 13, 24. c. 14, 1. Das Hebräische bedeutet, um ihr Land in Verwüstung (wie Cap. 4, 7.) oder in Entsetzen (das ist, in eine solche Verwüstung, daß ein jeder, der sie ansieht, sich entsetzen wird: man sehe die folgenden Worte dieses Verses) eine Auszischung der Ewigkeit zu setzen. Die Verwüstung und die Auszischung werden gemeinlich-

(282) Diese Anwendung wird bey der angeführten Erklärung genugsam in die Augen fallen; und hieby würde das ו am süglichsten durch aber übersetzt werden.

jeder, der da vorbeygeht, wird sich entsetzen und mit seinem Kopfe schütteln. 17. Als ein Ostwind werde ich sie vor dem Angesichte des Feindes zerstreuen: ich werde sie den Nacken und nicht das Angesicht, am Tage ihres Verderbens, sehen lassen. 18. Da sprachen sie: Kommet an, lasset uns Gedanken wider Jeremias denken; denn das Gesetz wird nicht von dem Priester, noch der Rath von dem Weisen, noch das Wort von dem Propheten vergehen; kommet an, und lasset uns ihn mit der Zunge schlagen, und lasset uns

v. 17. Jes. 27, 8. c. 29, 6. Jer. 4, 11. 12. 13. c. 13, 24. v. 18. Jer. 11, 19. Mal. 2, 7. Job. 7, 48. 49. Jer. 9, 8.

meiniglich mit einander gemeldet: wie Cap. 19, 8. c. 25, 9. 2 Chron. 29, 8. Gataker, Polus. Das Auszischen war ein Dzeigen, womit die Feinde der Juden und ihres Gottesdienstes sie beschimpften, und das Vergnügen, welches sie in dem Unglücke des Volkes fanden, zu erkennen gaben. Man lese 1 Kön. 9, 8. Klagl. 2, 15. 16. Lowth. Anstatt, ein jeder, der da vorbeygeht u. kann man auch übersetzen, so daß (wie Jes 58, 6. c. 63, 13.) ein jeder, der da vorbeygeht, sich entsetzen und seinen Kopf schütteln wird: entweder, erstlich, aus Verwunderung, wenn er eine so seltsame Veränderung wahrnimmt; oder zweytens, aus Unwillen und Kummer, daß er alles so verwüstet sieht; oder drittens, aus Beschmähung und Spott, wie Feinde und Hasser bey solchen Gelegenheiten zu thun pflegen, Ps. 22, 8. Jes. 37, 22. Matth. 27, 39. Man lese Cap. 19, 8. c. 50, 13. Gataker, Polus.

§. 17. Als ein Ostwind werde ich u. Anstatt, ein Ostwind, heißt es im Englischen, wie mit einem Ostwinde. Man kann auch übersetzen, auf daß ich (wie vorher) sie zerstreue u. das ist, auf daß ich sie, wie die Spreu vor dem Winde zerstreuet wird (Cap. 4, 11. c. 15, 7.), hin und her fliehen lasse, indem sie sich freuen, daß sie nur noch einen Weg finden, den sie wählen, und wodurch sie, wenn es möglich ist, entkommen können (5 Mos. 28, 25. 64.); wie es mit Kriegsvölkern, welche durch einen gewaltigen feindlichen Anfall in die Flucht geschlagen sind, gemeinlich geht. Der Ostwind insonderheit war in diesen Gegenden sehr wüthend und gewaltig, und trieb alles vor sich weg, Hiob 27, 21. Ps. 48, 8. Jes. 27, 8. Gataker. Das Unglück des Krieges und dergleichen verwüstende Gerichte findet man auch sonst mit dem Ostwinde verglichen, der trocken und sengend war. Man lese Jes. 27, 8. Ez. 17, 10. c. 19, 12. Hof. 13, 15. Lowth. Die folgenden Worte kann man ebenfalls, wie vorher, übersetzen: auf daß ich sie den Nacken und nicht das Angesicht ~~u. u.~~ sehen lasse ²⁸³). Die Anbethung der Abgötter machet, daß ich mein Angesicht von ihnen abwende, und ihnen den Nacken zuehre

(indem ich einen Abscheu habe, sie anzusehen) wend sie in Angst sind, und sich zu mir wenden, Jes. 1, 15. Alsdenn werde ich mit ihnen handeln, wie sie ist mit mir thun, 2 Chron. 29, 6. Jer. 2, 27. c. 32, 33. Ezech. 8, 16. Gataker.

§. 18. Da sprachen sie: kommet an u. Dieser Vers zeigt die Ursache von der folgenden Klage des Propheten: es war die boshafte und schädliche Verschwörung wider ihn, wegen seiner getreuen Verkündigung der göttlichen Botschaft. Seine Treue erbitterte sie nur wider ihn, wie es gemeinlich geht, und sie überlegeten, wie sie sich an ihm rächen möchten, weil er sich nicht nach ihrer Neigung bequemete, und nicht so, wie sie es gern hatten, weißagen wollte. Gataker, Polus. Lasset uns Gedanken wider Jeremias denken, ist so viel, als, lasset uns den einen oder den andern Anschlag wider ihn schmieden, um ihm Böses zu thun. In diesem Verstande ist die vielfache Zahl oft gebraucht, wie 1 Mos. 23, 6. Richt. 12, 7. Ps. 1, 3. Man sehe Cap. 17, 5. Denn das Gesetz wird nicht von dem Priester u. bedeutet, die Priester können sich nicht irren, das Gesetz recht zu erklären; die Weisen, als Leute von Verstande, müssen gewiß guten Rath geben; und das Wort, welches unsere Propheten so einhellig verkündigen, kann nichts anders als das Wort Gottes seyn (Mal. 2, 7. Joh. 7, 48. 49.): aber dieser Jeremias weicht von ihnen allen in seinem Predigen ab; daher er nothwendig Unrecht haben muß; und also ist keine Ursache, warum wir auf seine Reden Acht geben sollten. Eben das war auch der Fall mit Micha, 1 Kön. 22, 13. 24. Man lese Cap. 5, 12. 31. c. 7, 4. c. 26, 8. Diese Art zu schließen kommt mit demjenigen überein, was die Römischgestamten ausrufen: Die Kirche, oder der Pabst und sein Conclave (denn darinn besteht bey ihnen die Kirche) kann nicht irren. Mein, man sehe das Gegentheil von dem, was sie hier festsetzen, Jes. 29, 14. Ezech. 7, 26. von Gott gedrohet. Gataker. Der Verstand dieser Worte kommt hienauf hinaus: Lasset uns den Jeremias, als einen falschen Propheten, beschuldigen: denn seine Drohungen streiten gerade mit den Verheißungen Gottes gegen

(283) Im Hebräischen steht nicht das Hiphil, sondern das Kal. Daher ist also zu übersetzen: ich werde an (oder von) ihnen den Nacken und nicht das Angesicht sehen, das ist, ich werde sie nicht gegen Jerusalem, wohin sie sonst ihr Angesicht zu wenden pflegen, sondern von dieser Stadt hinweglaufen sehen.

uns nicht nach irgend seinen Worten hören. 19. Herr merke auf mich: und höre nach der Stimme meiner Widersacher. 20. Wird dann Böses für Gutes vergolten werden? denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben: gedenke, daß ich vor deinem Angesichte gestanden bin, Gutes für sie zu sprechen, um deinen Grimm von ihnen abzuwenden.

21. Dar

gen sein Volk, die uns Versicherung geben, daß allezeit eine Folge von Priestern, das Gesetz zu erklären, von Schriftgelehrten oder Weisen, die Schwierigkeiten, welche aus den dunklern Stellen desselben entstehen, aufzuklären, und von Propheten, dem Volke zu verkündigen, was in zukünftigen Zeiten geschehen soll, da seyn wird. Man sehe Cap. 8, 8. Matth. 23, 34. Der Wahrscheinlichkeit nach haben die Juden das Vertrauen, daß es ihnen nicht an einer Folge von Priestern zur Erklärung des Gesetzes und zur Leitung des Gewissens der Menschen fehlen würde, auf die Worte Moses 5 Mos 17, 9. ic. gegründet, wo er befiehlt, bey schweren Gelegenheiten die Priester um Rath zu fragen, und sich nach ihrem Ausspruche zu richten. Man lese Cap. 7, 4. **Basnage** versteht in seiner Historie der Juden c) durch die Weisen diejenigen, die in den Synagogen zu Nichtern über die Streitigkeiten gesetzt waren, und das Amt hatten, über die Sachen, welche vor sie gebracht wurden, den Ausspruch zu thun. Auf diese Art erkläret er des Apostels Worte 1 Cor. 6, 5. in Ansehung der Weisen, die dafelbst erwähnt sind. **Lowth**. Kommet an, laffet uns ihn mit der Zunge schlagen ic. bedeutet, laffet uns ihn anklagen, und Missethaten wider den Staat beschuldigen, um dadurch die hohe Obrigkeit wider ihn zu erbittern, Cap. 20, 10. c. 26, 11. und ihn auf die Weise aus dem Wege räumen, da denn alle seine Weissagungen zugleich mit ihm sterben werden. Der Ausdruck ist gleichlautend mit den Worten der Brüder Josephs 1 Mos. 37, 20: nun kommet, laffet uns ihn todtschlagen = = = so werden wir sehen, was aus seinen Träumen werden soll. Andere übersehen: laffet uns ihn in der Zunge schlagen; das ist, laffet uns machen, daß ihm der Mund gestopft werde, damit er nicht mehr auf diese Art predige, Tit. 1, 1. und noch andere: laffet uns ihn wegen der Zunge schlagen; das ist, weil er auf solche Weise prediget, wie der vorgesezte Buchstabe 2 1 Mos. 18, 28. gebraucht ist. Man lese Gen 26, 11. a. 20, 1. c. **Ercken.** **Lowth**. Laffet uns nicht nach irgend seinen Worten hören: denn sie sind nur Worte von ihm und nicht von Gott; wie Cap. 5, 12. 13. c. 43, 2. **Gataker**.

c) Lib. 3. cap. 29.

B. 19. Herr merke auf mich ic. Ob sie gleich

nicht auf meine Worte merken, die ich in deinem Namen zu ihnen spreche: so würdige du mich doch, auf die Worte, womit ich meine Klagen vor dir ausschütete, Achtung zu geben. **Gatker**. Dieser Vers und die folgenden bis an das Ende des Capitels enthalten das Gebeth des Propheten, womit er sich wider die gottlosen Juden auf Gott beruft. Herr, saget er hier, ob sie gleich beschlossen haben, meine Worte nicht zu hören: so höre du sie doch nichts desto weniger, und gieb Acht auf diejenigen, welche mit mir streiten; merke auf das, was sie sagen, nicht um es zu bekräftigen, sondern ihrem Begehren vorzubeugen, und deswegen Rache an ihnen zu üben. **Polus**. Anstatt, höre nach der Stimme meiner Widersacher, kann man lieber übersehen, höre die Stimme meiner Widersacher oder Haderer: das ist, ihre Worte, um sie zu erwägen, und sie desfalls zu strafen, wie Jes. 37, 4. 17. Denn der Bestand ist nicht, erhöre sie, ihr Begehren zu erfüllen, wie Ps. 140, 9. Das vorgesezte h vor dem Worte hnp, das ist, Stimme, ist hier überflüssig und bedeutet nicht nach, wie 1 Mos. 29, 13. 1 Sam. 10, 4. Hiob 8, 8. Jes. 37, 22. Jer. 40, 2. **Gataker**.

B. 20. Wird dann Böses für Gutes ic. Man kann auch übersehen: sollte dann Böses ic. wie Cap. 16, 20. Sollten die Menschen so gottlos und boshaft seyn, Böses wider diejenigen zu schmieden, und das Verderben derer zu suchen, die nichts mehr wünschen, und nach nichts mehr trachten, als ihnen wohlzuthun? Dieses ist die gewöhnliche Klage und das Loos für Gottes Volk und Propheten, 1 Sam. 24, 18 Ps. 35, 12. 109, 5. **Gataker**. Das empfangene Böse mit Gutem zu vergelten, ist göttlich: denn Gott läßt seine Sonne aufgehen, und regnet über Gerechte und Ungerechte. Gutes mit Gutem und Böses mit Bösem zu vergelten, ist menschlich, und etwas, wezu die Natur der vernünftigen Geschöpfe sie anführet ²⁸⁴. Aber Gutes mit Bösem zu vergelten, ist teuflisch: und diejenigen, die es thun, zeigen, daß sie Kinder des Satans sind. **Polus**. Anstatt, denn sie haben meiner Seele eine Grube gegraben, kann man auch übersehen, daß (wie vorher v. 15.) sie meiner Seele eine Grube graben sollten: daß sie mich zu vertilgen und mich des Lebens zu berauben suchen sollten, der ich ihnen auf allerley Art wohlzuthun getrachtet

(284) Wenn auch das letztere einer Anführung der Natur zugeschrieben werden soll, so muß es nur auf die Natur, so fern sie verderbt ist, eingeschränket werden. Denn sonst würde folgen, daß uns Gott etwas verbiete, wozu uns doch die Natur anführet, das ist, daß das geoffenbarte Gesetz dem Naturgesetze widerspreche.

21. Darum übergieb ihre Söhne dem Hunger, und mache, daß sie vor der Gewalt des Schwerdtes wegfliessen, und laß ihre Weiber der Kinder beraubet und Witwen werden, und laß ihre Männer durch den Tod umgebracht, und ihre Jünglinge mit dem Schwerdte

v. 21. Ps. 109, 10.

in

trachtet habe? Meine Seele bedeutet meine Person, oder mein Leben, wie Ps. 35, 7. 57, 7. Die hier gebrauchte Art zu reden enthält eine Anspielung auf diejenigen, welche Gruben graben, oder Schlingen legen, um darinn wilde Thiere oder Vögel zu fangen, wie Ps. 9, 16. und sonst oft. **Gataker.** **Gedenke,** daß ich vor deinem Angesichte u. ist so viel, als, ihr Grimm ist aufs höchste wider mich entbrannt: aber du weißt, daß ich, als Prophet, mein Werk daraus gemacht habe, sowol in meinem Predigen als Bethen ihnen Gutes zu thun, für sie zu sprechen, und es dahin zu bringen, daß dein Grimm und die Gerichte, die du mir zu drohen befohlest, gnädig von ihnen abgewandt werden möchten. **Gedenke** dessen, Herr, zu meinem Wohl, und Rache an ihnen zu üben. **Man lese die Erklärung über Cap. 15, 1. Polus, Lowth.**

B. 21. Darum übergieb ihre Söhne u. Hier folgt ein schrecklicher Fluch: wie wir andere von gleicher Art Cap. 11, 20. c. 15, 15. 17. 18. c. 17, 18. gesehen haben; und man findet sie auch mehrmals in den Psalmen, als Ps. 35, 4. 40, 15. 69, 23. 29. 109, 6. 10. u. Hieraus entsteht die Frage, ob es einem Knechte Gottes erlaubt ist, für seine Feinde Böses zu erbitten? Das Bedenken veranlaßt der Befehl Christi Matth. 5, 43. 44. bittet für diejenigen, die euch verfolgen, und sein eigenes Beyspiel, daß er für seine Feinde gebethen hat, nebst dem Exempel des Stephanus, Apg. 7, 60. Man lese die Erklärung der angezogenen Stellen. Ohne Zweifel ist es unsere Pflicht, um die Befehdung, die Vergebung der Sünden, und die ewige Seligkeit unserer ärgsten Feinde zu bitten. So haben Christus und Stephanus gebethen: aber sie bathen nicht um die äußerliche Glückseligkeit ihrer Feinde, indem dieselben mit Wüthen und Verfolgen beschäftigt waren. Es steht uns sonder Zweifel frey, wider die Feinde Gottes zu bitten, daß der Herr ihnen die Hände binden, ihre Macht schwächen und ihre Anschläge vernichten wolle. Was die besondern Umstände, die hier und u. o. gemeldet werden, imgleichen diejenigen, welche Ps. 69. vorkommen, betrifft: so bemerke man, daß David und Jeremias Propheten waren, und nur wünschten, daß Gott dasjenige, was er ihnen als etwas, das er thun würde, geoffenbaret hatte, thun möchte²⁸⁵. **Polus.** Ihre Söhne, ist so viel, als ihre Söhne und Töchter: denn man muß unter dem Worte Söhne, eben so wie im Folgenden unter dem Worte Kinder, beyde Ge-

schlechter verstehen. Dieser Wunsch ist nach Klagl. 1, 11. 12. über das Volk gekommen. Man lese Ps. 109, 10. Anstatt, mache, daß sie = wegfliessen, heißt es im Englischen, mache, daß ihr Blut = wegflicke. Man sehe eine gleiche Auslassung, wie hier, auch Ezech. 35, 5. und eben dieselbe Art zu reden Ps. 63, 11. Gleichwie das Vorhergehende sein Absehen auf die Kinder hat: also scheint dieses über die Aeltern, oder über die Personen selbst gewünscht zu seyn. Der Prophet will sagen, laß dasjenige, was sie wider mich im Sinne gehabt haben, über sie selbst kommen, v. 20. 23. Cap. 11, 22. Die folgenden Worte kann man auch übersetzen: auf daß (wie Cap. 14, 19.) ihre Weiber der Kinder beraubet und Witwen werden, indem ihre Männer durch den Tod umgebracht worden, das ist, auf eine oder die andere Art ums Leben gekommen sind. Durch den Tod umgebracht, heißt eben das, was sonst von dem Schwerdte und von dem Hunger erschlagen und getödtet heißt: wie Cap. 14, 18. Klagl. 4, 9. Jedoch einige jüdische Lehrer verstehen auf keine ungereimte Art durch den Tod eine gewisse besondere Art des Todes; nämlich die Pest: wie Cap. 15, 2. wo der Tod ausdrücklich von dem Hunger und von dem Schwerdte unterschieden ist. Man lese auch etwas ähnliches Offenb. 6, 8. Daher kann man hier die letzten Worte also übersetzen: indem ihre Männer durch die Pest umgebracht sind: welches während der Belagerung Jerusalems ohne Zweifel vielen, als ihr Loos, zugefallen ist, Cap. 14, 12. c. 21, 6. Das folgende und letzte das Erschlagen der Jünglinge mit dem Schwerdte im Streite, ist dasjenige, was im Kriege gemeinlich den Jünglingen zu Theil wird: weil sie am geschicktesten sind, die Waffen zu tragen. Daher kommt das griechische Sprichwort, die Jünglinge für die Waffen, und die Alten für den Rath; wie auch der Ausspruch des heidnischen Königes, daß man den Frieden dem Kriege vorziehen müsse; weil zur Kriegszeit die Kinder ihre Aeltern begraben. Im Kriege werden die Jungen von den Aeltern, im Frieden aber die Alten von den Jungen zu Grabe gebracht; das letztere kommt besser mit dem Laufe der Natur überein. Man sehe 2 Kön. 8, 12. 2 Chron. 36, 17. Jer. 11, 22. **Gataker.** Jeremias will hier sagen, da diese Juden so gar nicht zu bessern sind: so werde ich keine Fürsprache für sie thun; sondern

(285) Man sehe was in der 192. Anmerk. weitläufig von dieser Frage gesagt ist. Denn was daselbst insgemein behauptet ist, das gilt auch von den Knechten Gottes.

in dem Streite erschlagen werden: 22. Laß ein Geschrey aus ihren Häusern gehört werden, wenn du eiligst einen Haufen Volks über sie bringen wirst: weil sie eine Grube gegraben, mich zu fangen, und Stricke für meine Füße verborgen haben. 23. Jedoch, du HERR, weißt allen ihren Rath wider mich zum Tode; mache keine Versöhnung über ihre Ungerechtigkeit und tilge ihre Sünde nicht aus von vor deinem Angesichte: sondern laß sie vor deinem Angesichte niedergefallet werden; handle also mit ihnen zur Zeit deines Zorns.

dern laß das Unglück und Elend vom Hunger und Schwerdt das du ihnen gedrohet hast, über sie kommen. Man lese Cap. 16, 4. und die Erklärung von Cap. 11, 20. Lowth.

B. 22. Laß ein Geschrey aus ihren Häusern &c. Hier wird ein solches Geschrey oder Klagen gemeynet, als die Menschen zu machen gewohnt sind, wenn Kriegesleute in ihre Häuser fallen, um daselbst alles zu rauben, ihnen auf den Leib zu stürzen, und sie zu tödten, Cap. 20, 16. So sollte es mit den Juden gehen, wenn die Chaldäer und ihre Helfer ihre Wohnungen überfielen und plünderten. 2 Kön. 24, 2. Weil sie eine Grube gegraben, mich zu fangen, ist eben so, wie v. 20. Ps. 57, 7. Uebri gens sind diese Worte nebst den folgenden, und Stricke für meine Füße verborgen haben, verblüimte Redensarten, und von dem Gebrauche derer entlehnet, welche Stricke und Fallen legen, wilde Thiere oder Vögel zu fangen, wie Ps. 35, 7. 8. 64, 6. 141, 9. 142, 4. Jer. 5, 6. Gataker.

B. 23. Jedoch du, Herr, weißt, oder dennoch weißt du Herr &c. Im Hebräischen steht das 1: allein, das wird auch Cap. 14, 9. 11. für dennoch gebraucht. Und wenn man es auf die Art nimmt: so haben die Worte ihre Beziehung auf v. 20. Ob ich gleich ihr Bestes gesucht habe: so weißt du dennoch, wie sie mich zu tödten gesucht. Oder man kann auch übersehen: ja du Herr weißt (wie das 1 Jes. 44, 15. c. 59, 15. bedeutet): denn dieses scheint vielmehr bekräftigender als entgegen gesetzter Weise gesprochen zu seyn. Du = weißt allen ihren Rath, ist so viel, als, du weißt die Rathschläge, welche sie halten, mich zu tödten und aus dem Wege zu schaffen, es sey auf die eine oder die andere Weise, als wenn Jeremias sagte, dieses ist keine bloße Vermuthung, oder eine ungegründete Muthmaßung von mir, daß sie schädliche Anschläge wider mich fassen, sondern dem Herrn selbst ist es bekannt, und er weiß, daß es wahr ist. Man lese Cap. 11, 18. 19. Gleiche Wünsche mit den folgenden, mache keine Versöhnung &c. lese man Neh. 4, 4. 5. Ps. 59, 6. 109, 14. 15. Die Redensart ist von denen entlehnet, welche Schuldbücher halten, um nach denselben ihre ausstehende Schulden einzufordern. In diesen Büchern bleiben die Schulden so lange offen stehen, bis sie abgetragen sind, oder bis es dem Gläubiger beliebt, sie dem Schuldner zu erlassen: in welchem Falle sie durchgestrichen oder ausgelöscht werden. Man sehe Ps. 51, 3. Jes. 43, 25. Gataker. Es gereicht zur Verherrlichung der göttlichen Gerechtigkeit,

daß unbußfertige Sünder andern zum Beyspiele gestrafet werden. Lowth. Vielleicht werden einige fragen, bittet Jeremias hier nicht um das ewige Verderben seiner Feinde? Und ist das erlaubt? Wir antworten auf das Letzte, daß man solches unserer Meynung nach, nicht für erlaubt halten kann; weil es so sehr mit der Liebe streitet: und daß man den Jeremias, wenn er es gethan hätte, desfalls nicht dadurch würde entschuldigen können, weil er ein Prophet war; denn in Ansehung solcher Dinge empfangen die Propheten keine Offenbarungen. Man lese unsere Erklärung von v. 21. Allein, wir halten dafür, daß man die hier gebrauchten Ausdrücke durch das, was weiter folgt: laß sie vor deinem Angesichte niedergefallet werden, erklären muß, und daß der Prophet nur bittet, Gott wolle einige zeitliche Uebel und Rache an seinen Feinden ausführen. Denn das Vergeben und nicht Vergeben der Sünde, bedeutet in der Schrift nicht allezeit, eine Person von dem ewigen Tode losprechen, oder nicht losprechen: sondern bisweilen auch ihre Losprechung von der zeitlichen Strafe, welche sie durch die Sünde verdient hat, oder ihre Bestimmung, diese Strafe auszustehen. Alles Bitten des Jeremias kam daher hierauf hinaus, daß, wie es Gott auch mit seinen Feinden, in Ansehung ihres ewigen Zustandes zu handeln gefallen möchte, er dennoch ihre Sünden in so ferne nicht verfühnen und austilgen möchte, daß sie in diesem Leben einem unläugbaren Zeichen der himmlischen Rache, wegen ihrer Treulosigkeit und Undankbarkeit, gegen ihn entgiengen. Wir mögen nun den Jeremias in diesem Falle, als einen bloß ordentlichen Vererber, der im Glauben bath, oder als einen Propheten ansehen, der da wußte, was Gott sich zu thun vorgefetzt hatte: so muß es uns zu einer Lehre dienen, daß wir gegen andere nicht treulos, noch boshaft handeln. Selten geschieht es, daß Gott denen, welche Treulosigkeit begangen haben, es nicht auf ihren Kopf vergilt: insonderheit; wenn sie sie wider sein Volk, oder seine Knechte ausüben, weil dieselben ihnen Gottes Willen verkündigt, oder diesen wider sie ausgeführt haben. Diese Sünde entgeht beynahe niemals aller zeitlichen Strafe: und wenn die Treulosen bey dem Tode errettet werden; so ist es wie durchs Feuer. Gott wird sie früh oder spät der Worte erinnern, die er gesprochen hat: tastet meine Gesalbten nicht an, thut meinen Propheten kein Böses, 1 Chron. 16, 22. Ps. 105, 15. Polus.